

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der ander Theyl der Newlich erfundenen Landtschafft Americae von dreyen Schiffahrten, so die Frantzosen in Floridam (die gegen Nidergang gelegen) gethan

Le Moyne de Morgues, Jacques

Franckfort a. M., 1591

VD16 L 1138

Die ander Schiffahrt der Franzosen in Floridam

urn:nbn:de:bsz:31-88693



Die ander Schiffahrt der Franço-
sen in Floridam/ so eine Landtschafft in America ist/ gesche-
hen vnter dem Obersten Laudonniero, Anno
M. D. LXIII.



He dann ich diese Geschichte erzehle/ hab ich
für gut angesehen/ Ein kurze Beschreibung/ dieser Land-
schafft Floridæ/ zu setzen/ auch anzuzeygen/ was der Inn-
wohner Art vnd Sitten/ damit der Leser das jenige/ so
hierinnen begriffen/ desto besser verstehen möge.

Es ist der vierdte Theyl der Welt/ welchen man heu-
tiges Tags Americam oder Indiam/ gegen Nidergang/
nennet/ den Alten vnbekannt gewesen/ von wegen/ daß
sie so gar weit entlegen: Ja alle Inseln/ so gegen Abendt-
ligen/ die man Fortunatas/ oder die Glückselige nennet/ sind newlich erfunden wor-
den. Wiewol etliche sagen wollen/ daß sie zur zeit des Kaysers Augusti schon be-
rent gewesen/ vnd solches der Poet Virgilius im sechsten Buch von Aenea mit sol-
chen Worten andeute:

*Facet extra sideratellus,
Extra anni, Solisq; vias, ubi califer Atlas
Axam humero torquet stellis ardentibus aptum.*

Welches zu Teutsch also lautet:

Es ist gar weit hindan ein Landt/
Des Himmels Zeychen vnbekannt.
Durch welche sonst auch vns das Jar/
Wie durch die Sonn wirdt offenbar/
Darmm Atlas mit grosser Beschwerd
Den Himmel treibt/ vmb die Erd.

Historia der Inwohner Americae

Aber man kan leichtlich abnehmen/ daß ers von diesem Theyl der Erden nicht hab verstanden/ weil niemant zur selbigen Zeit/ ja auch wol tausent Jar hernach/ darvon geschrieben.

Der erste so in diese Insel kömen/ ist gewesen Christophorus Columbus/ als man nach Christi Geburt vierzehenhundert zwey und neunzig gezelet/ fünff Jar hernach/ ist auß befehl des Königs von Castilien/ auch dahin gezogen/ Americus/ der sie nach seinem Namen Americam genait/ daher sie nachmals diesen Namen behalten. Vnd dieweil er in der Astronomia geübt/ vnd der Schiffahrt wol erfahren/ hat er vieler Länder/ so den alten Geographis unbekant gewesen/ wahrge nommen. Sie wirdt auch von etlichen genant Brailia/ vnd die Landschaft Pa pagalli/ reycht/ wie Postellus schreibt/ von einem polo zum andern/ außgenom men des Megallenischen Meers/ da sichs endet/ zween vnd fünffzig gradus ober den Equatorem.

Ich wil aber/ vmb richtigers Verstandts willen/ die Landschaft fürnemlich in drey Theyl abtheilen. Der eine Theyl/ so gegen Mitternacht gelegen/ wirdt ge nant/ new Frankreich/ dieweil im Jar/ als man fünffzehenhundert vnd vier vnd zwentzig zehlet/ Iohannes Verrazanus/ ein Florentiner/ vom König Francisco dem Ersien/ vnd seiner Mutter/ die dem Reich fürstunde/ in die neuwe Welt gesandt/ das ganze Gestade des Meers gemerckt hat/ welches sich vom Tropico Cancri/ nemlich/ von dem acht vnd zwentzigsten gradu/ biß auff den fünffzigsten/ vnd wei ter/ gegen Mitternacht/ erstreckt/ vnd daselbst des Königs Wapen auffgerichtet/ Also/ daß die Spanier selbst/ die hernach dahin kommen sind/ diesen Theyl Ame ricae/ Frankreich/ genant haben. Ire Breyte aber ist vom fünff vnd zwentzigsten gradu/ biß auff den vier vnd fünffzigsten/ gegen Mitternacht. Die Länge von dem zweyhundertsten vnd achtzigsten/ biß auff den drehhundertsten vnd drehzig sten Grad.

Der Theyl/ gegen Aufgang/ wirt von den newen Scribenten Norumbega genant/ vnd erstreckt sich biß in den Meerhafen Gamas/ damit sie von Canada (dahin Robertvallis vnd Iacobus Carterius im Jar fünffzehenhundert vnd fünff vnd drehzig kommen sind) vnterscheiden ist. Vmb diese ligen viel andere Inseln mehr/ vnd vnter demselbigen das Landt/ so Labrador heisset/ das sich biß gen Gro nelandiam erstreckt. Gegen Nidergang begreiffet es vil Landschaften/ so nunmehr bekant/ Als da sind/ Quiuira, Ceuola, Astatlan, vnd Tetlichichimichi/ das aber gegen Mittag ligt/ wirdt/ Florida genant/ dieweil am Palmtag/ den die Franko sen Floridum Palcha nennen/ man derselben wahrgenommen. Der Theyl gegen Mitternacht ist noch gar unbekant.

Der ander Theyl Americae/ wirdt new Spanien geheissen/ hat seinen An fang von Tropico Cancri/ nemlich/ vom fünff vnd zwentzigsten Grad/ biß an den neunnden/ darinnen Themistitan gelegen/ vnd begreiffet viel Landschaft in sich/ sampt andern anstossenden Inseln/ die sie Antillas nennen/ vnter welchen die für nembsien vnd berühmtesten Hispaniola vnd Isabella/ auch viel vnzehlbare andere mehr sind. Dieses gantzen Theyls Länge/ darinnen auch obgemeldt Insel/ vnd der Meerhafen Mexicano begriffen ist/ vnd sibentzig Grad hoch/ nemlich/ vom zwey hundert

hundertsten vnd fünff vnd vierzigsten an/bis auff den dreyhundertsten vnd fünffzehenden/ Ist derhalben lang/aber schmal/wie Italia.

Der dritte Theyl America heisset Peru: Ist sehr groß / ihre Höhe fahet sich an vom zehenden Grad / disseit des Equatoris / vnd langet bis an den zwey vnd fünffzigsten Grad / vber den Equatorem / nemlichen / bis an das Megalensische Meer. Ist in der Form einem Ey gleich/allenthalben bekant: Nach der Läng helt sie sechzig Grade / von dannen sie dann gegen beyde Ende schmaler wirdt. An einem Theyl / nemlich / vnter dem Capricorno hat gewohnet Villagagonus / der es das Mittagige Frankreich genant/weil es sich nach Mittag erstreckt/wie Europa gegen Mitternacht.

New Frankreich ist fast so groß / als vnser Europa: Doch ist der Theyl / so Florida heisset / am besten erbawet / als welchen viel Franckosen in mancherley Schiffahrten angetroffen. Ist derhalben die Landtschafft / dieses newen Frankreichs / am herrlichsten. Sein Vorgebürg erstreckt sich hundert Franckösische Meil lang in das Meer / vnd zeucht sich hinab gegen Mitternacht. Dargegen vber ligt die Insel Cuba / fünff vnd zwentzig Franckösische Meilen weit / welche sonst Isabella genant wirt. Gegen Auffgang Bahama vnd Lucaia. Gegen Nidergang den Hafen des Mexicenischen Meers. Es ist ein feines ebenes Landt / mit vielen Wassern vnterscheiden / darumb es auch feucht / vnd an dem Meer etwas sandig ist. Allda wachsen hohe vnd grosse Sichten / welcher Nüßlein doch keine Kern haben. Es wachsen auch Eychen / Nüßlein / wilde Kirsen / Maulbeerbäume / Mastixbäume / Kastanienbaum / doch etwas wilder / dann die Franckösichen / vil Cedern / Cipressen / Lohrbeerbäum / Dattelbaum / Wasserbletter / wilde Reben / so an den nechsten Bäumen vbersich wachsen / vnd Traubē tragen / so wol zu essen sind. Item / ein Geschlecht von Nespeln / welcher Frucht doch köstlicher vnd kräftiger ist / denn bey den Franckosen. Es sind auch allda Pflaumen / gar schöner Art / aber doch an dem Geschmack nit so lieblich / desgleichen Brombeern vnd Himbeern / vnd etliche schlechte Frucht / gar wolgeschmack / welche die Franckosen Bleues nennen / mögen vielleicht bey vns Teutschen Heydelbeer seyn. Es wachsen auch allda Wurtzeln / welche auff ihre Spraach Hatle heissen / darauß sie / wann Thewrung einfellt / Mehl machen / vnd Brodt backen lassen.

Vnter den vierfüßigen Thieren sind am gemeinsten / Hirsch / Hindin / Reh / böcklein / Gemsen / Beern / Leoparden / Lupicervarij / Luchs / allerley Art der Wölffe / wilde Hunde / Hasen / Königlin. Vögel / als / welsche Hanen / Kalkuttischehüner / Haselhüner / Papagenen / Tauben / Holztauben / Turteltauben / Amseln / Krähen / Habich / Falcken / Schmirlein / Kenger / Kränich / Störcke / Schneegänß / Enten / Meerraben / eine Art von weissen / rohten / schwarzen vnd Aschenfarben Kengerlein / vnd andere sehr viel Wasservögel. So sind auch die Crocodile in solcher Anzahl / daß sie offit die Menschen / die im Wasser schwimmen / verzucken / mancherley Art Schlangen / vnd ein Art von ein Thier / einem Africanischen Löwen nit vngleich. Goldt vnd Silber / damit sie ire Gewerb vntereinander treiben / findt man ein grosse Menge / welches sie / wie ich von ihnen verstanden / auß den zerbrochenen Schiffen / so Schiffbruch erlitten / bekommen / vñ daselbst außgeworffen werden /

Pr. 714.

*Das neue französische
Reich, ein
lang.*

welches ich dann wol gläube/ sintemal vmb das Gebirge/ darben der mehrertheil Schiffe vnter gehen/ mehr Goldt vnd Silber ist/ dann gegen Mitternacht. Doch zeygen sie auch an/ daß es in den Bergen Apalatcy etliche Erzhadern habe/ (welchs ich schetz/ daß es Goldt sey.) An diesem Ort wechset auch die Wurtzel China/ damit man die Geylheit vertreiben kan/ Auch vnzehliche viel Samen vnd Kreuter/ darvon man mancherley/ vnd vberaus schöne Farben/ beydes zu serben vnd mahlen/ bereyten kan. Die Inwohner des Landts/ wissens wol zugebrauchen/ das Fellwerck damit von mancherley Farben zu serben. Sie aber haben bleygelbe vnd heßliche Farben/ vnd doch ein schönen geschickten Leib/ groß vñ starck von Adern. Ihre Schame bedecken sie mit einer schönbereyten Hirschhaut. Der mehrertheils vnter ihnen mahlen ihren Leib/ am obernschenckel mit hüpschen vnd wolgeschickten Figuren/ welche Farb nimmer abgeheth/ sintemal die Duppfelein oder Löchlein in die Haut gestüpfft sind.

Besize die
42. Figur.

Besize die
11. Figur.

Handwritten note:
Hirsgewand
Hirsgewand
Hirsgewand

Besize die
36. Figur.

Besize die
17. vnd 16.
Figur.

Sie haben schwartz Haar/ bis auff die Hüfte herab hangend/ welche sie doch fein artig in einen Knopff zusammen flechten. Sie sind grosse Gleisner/ vnd neidisch/ aber doch dapffer vñd streitbar/ vnd haben keine andere Waffen/ dann Pfeil vnd Bogen/ Die Senne am Bogen können sie meisterlich auß Hirschdärmen oder Leder machen/ daß es die Franzosen selbst nicht verbessern können/ die sie dann mit mancherley Farben anstreichen/ An statt der Spitzen/ ihrer Pfeil/ haben sie Fischzähne vnd Steine/ gar geschicklich daran gemacht. Die jungen Gesellen üben sich mit Lauffen/ Bogen schießen/ vnd Ballen schlagen/ wie in der sechs vnd dreyßigsten Figur für gemahlet vnd erkleret ist. Sie haben ein sonderu Lust zu dem Jagen vnd Fischen. Ihre Könige kriegen stäts mit einander/ vnd schonen keines Feinds/ den sie fangen können. Sie schlagen im das Haupt ab/ daß sie die Haut mit dem Haar haben/ damit/ wann sie heym kommen/ ein Siegzeychen auffrichten/ Doch so schonen sie der Weiber vnd Kinder/ dieselben behalten sie bey sich/ vnd ziehen sie auff. Wann sie auß dem Krieg heym kommen/ beruffen sie alle ihre Vnterthanen zusammen/ vñd auß grossen Freuden/ essen vnd trincken sie drey ganzer Tage an einander/ tanzen vnd singen. Die alten Weiber/ im ganzen Landt/ nötigen sie/ daß sie ihrer Feinde Haar in ihre Hände nehmen/ vnd damit her vmb tanzen/ Vnd in dem sie tanzen/ loben sie die Sonne/ welcher sie den Sieg/ vber ihre Feinde/ zuschreiben.

Besize die
37. vnd 38.
Figur.

Sie wissen nichts von Gott/ noch von einem einigen Gottesdienste: Was sie sehen/ als Sonne vnd Mond/ das halten sie für Gott. Sie haben Priester/ darauff sie sich gar sehr verlassen/ dann sie sind grosse Zäuberer/ Waarsager/ vnd die den Teuffel anbetten. Diese ihre Priester/ sind auch ihre Erzte vnd Balbirer/ darvmb sie dann stäts einen Sack mit Kreutern vnd allerley Arzneyen bey sich tragen/ die Krancken damit zu hehlen/ sind gemeiniglich verhurte Buben/ denn sie die Weiber vnd Jungfrauen (welche sie der Sonnen Kinder nennen) ober die massen sehr lieben. Es sind vnter ihnen etliche auch rechte Sodomiter. Ein jeder hat ein Weib/ Aber dem König ist es erläubt/ zwo oder drey zu haben/ Doch wirdt die Erst am herrlichsten gehalten/ vnd für die Königin erkant: Darvmb auch die Kinder von dieser Fürnembsten allein erben/ vnd nach den Vätern in das Regiment kommen.

Komm
schlaff
Weiß
des/ N
sen/ Z
trager
nen V
Essen
Nüßn
sengte
Kolen
Krieg
ein P
chem d
ten ha
zu vor
zu thu
klart v
Figur

Mertz
tig/ er
Sie p
sehr g
den sie
verbre
Harv
zeit zu
einem
befüch
gur ge
da ein
vnd de
brauch
sie dre
leben
jagen/
geröst
sie gar
von g
haben
laß/ d
muß/

kommen. Die Weiber versorgen alle Hausgeschäfte: Wann sie schwanger sind/ schlaffen die Männer nicht bey ihnen/ essen auch nichts/ was sie in irer wärenden Weiberfranchheit angerühret haben. Ir Landt hat viel Hermaphroditen/ so bey ^{Diese sind abgemahlet in der 17. Figur.} des/ Männlicher vnd Weiblicher Natur sind/ welche schier alle Arbeit thun müssen/ Ja sie müssen auch den Männern/ so in Krieg ziehen/ Früchte vnd Essen nachtragen. Diese mahlen ihre Angefichter/ vnd füllen ihre Haar mit zarten vnd kleinen Vogelfedern oder Pflaumen/ damit sie desto schröcklicher anzusehen seyen. Ir Essen ist/ Brodt/ Honig/ Mehl von gedörren vnd gebrändten Mandeln oder Nüßmehl/ bereydet/ damit sichs desto länger halte. Vnterweilen tragen sie auch gesengte Fisch. Wann Thewrung einfällt/ so fressen sie allerley vnreynne Dinge/ auch Kolen vnd Sandt/ welchs sie vnter das jetztgemeldte Mehl mengen. Wann sie in Krieg ziehen/ zeucht ihr König vornher/ mit einem Stab in der einen Handt/ vnd ein Bogen in der andern/ sampt einem Köcher voll Pfeile vber den Rücken/ Welchem die andern alle/ mit Bogen vnd Pfeilen/ gewapnet folgen. Vnter dem streiten haben sie ein grosses Geschrey. Leichtlich fangen sie nichts an/ sie habens dann zuvor etlichmal wol berahtschlaget/ vnd jedes insonderheit wol bewogen/ was ihnen zu thun sey. Alle Tag/ morgens früh/ kommen sie zusammen/ wie in der 29. Figur erklärt vnd angezeygt wirdt. Wann ihr König stirbt/ wirt er begraben/ wie in der 40. Figur beschrieben ist.

Sie seen ihr Korn/ Mayzum genant/ alle Jar zweymal/ nemlich/ in dem Merz vnd Brachmonat/ vnd dasselbig an ein ort. Im dritten Monat/ da es zeitig/ erndren sie es eyn. Die vbrigen sechs Monat bleibet das Feldt vngebauwet. Sie pflanzen vnd ziehen auch die schönen Kürbes/ die man Citrullus nennet vnd sehr gute Bonen. Das Erdtrich düngen sie nit/ sonder wann sie seen wollen/ zünden sie das gekräut an/ welchs die sechs Monat vber von sich selbst gewachsen/ vnd verbrennens. Das Erdtrich wälen oder graben sie vmb/ mit einem Holtz/ wie eine Harv (damit die Weingarten in Franckreich erbawt) zubereydet/ vnd werffen allzeit zwey Körnlein Mayzumal hinein. Wann sie seen wollen/ gebeut der König einem/ daß er alle Tag allen seinen Vnterthanen zum Feldtbaw rufft: Vnter des befücht er/ daß man ein ganzen hauffen des Francks zubereyt/ dessen in der 29. Figur gedacht wirt. Wan sie ir Korn eyngeamlet/ tragen sie es in ein gemein Haus/ da ein jeden/ nach seinem Standt/ außgetheylet wirdt. Sie seen aber nicht mehr/ vnd darzu gar karglich/ denn wieviel sie meynen/ daß sie in sechs Monaten werden brauchen müssen. Dann sie thun sich alle Jar/ in Winterszeit/ in die Wälder/ allda sie drey oder vier Monat/ in Hütten von Palmenzweygen zubereydet/ verharren/ leben von den Eycheln/ vnd von Fischen/ so sie fangen/ Ostrein/ Hirschfleisch/ die sie jagen/ Kalkuttischen Hünern/ vnd andern Thieren. Alle ir Essen wirdt auff Kolen geröstet/ das ist im Rauch etlicher massen gekocht vnd gedörret. Crocodilfleisch essen sie gar gern/ welchs fürwar hüpsch weiß vnd schön ist/ Vnd wir hetten auch oft davon gessen/ wann es (wie vns daucht) nicht so sehr nach Bisem gerochen hett. Sie haben die Gewonheit vnter ihnen/ daß/ wann einer franck wirt/ an statt der Aderlaß/ die wir gebrauchen/ der Arzt den Krancken an dem ort/ da ihm weh ist/ saugen muß/ biß das Blut hernach läufft. Ire Weiber sind groß vnd freudig/ haben eben

Farb wie die Männer / vnd sind auch also gemahlet. Doch wann sie erst auff die Welt kommen / sind sie nicht so bleichgelb / sonder viel weisser. Dann diese ire Farb kompt inen her von einem Del / das sie sehr brauchen / sich damit zu salben / von wegen einer Vrsachen / die ich nit verstehen können / vnd auch von wegen der Sonnen Hitze / darinn sie seyn müssen. Die Weiber sind so schnell vnd hurtig / das sie ober breyte vnd grosse Wasser schwimmen / ob sie schon mit einem Arm ihre Kinder tragen: Ja auch auff die höchsten Bäume / in dem ganzen Landt / steigen vnd entfliehen können.

Aber wir wollen nun in vnserer fürgenommenen Histori weiter fortschreiten.

Wahrhafft



dem A
zwar
Schiff
Kön.
shu/
weil
der G
May
niere
richte
Män
Keltig
bekom
mit er
König

furt/
den.
her in